

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 55 (1962)

Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Wie ein Bauwerk entsteht

Autor: Trachsel, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

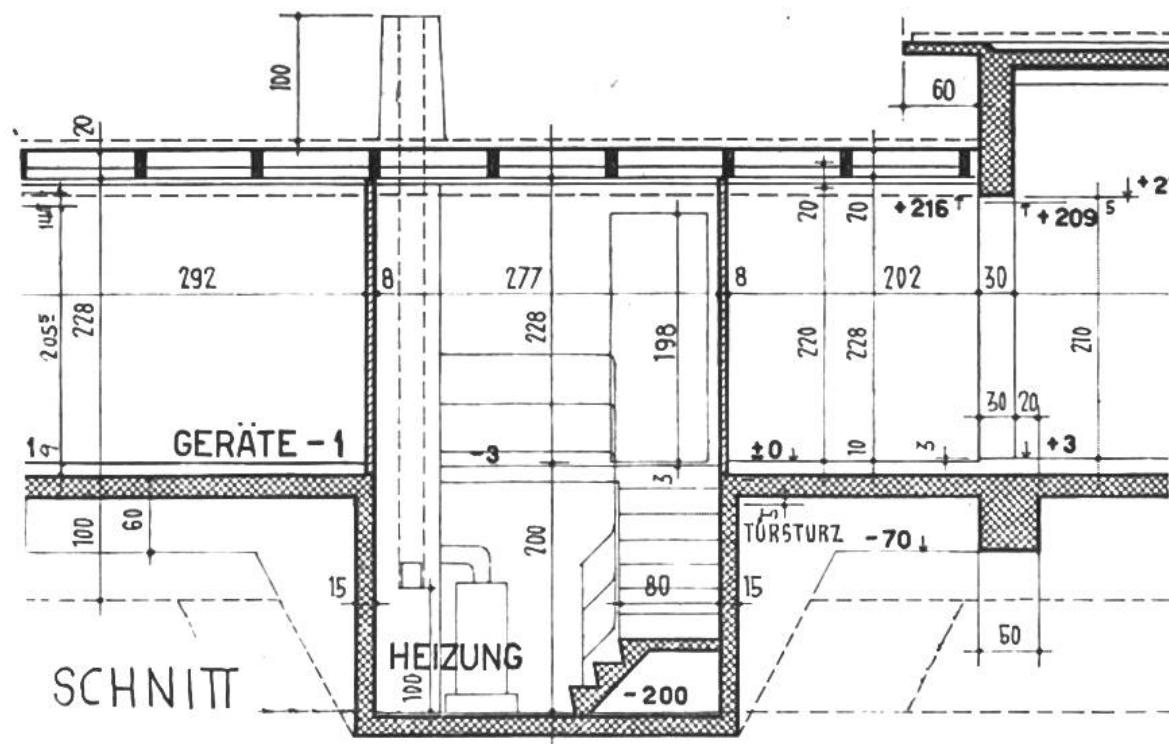
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

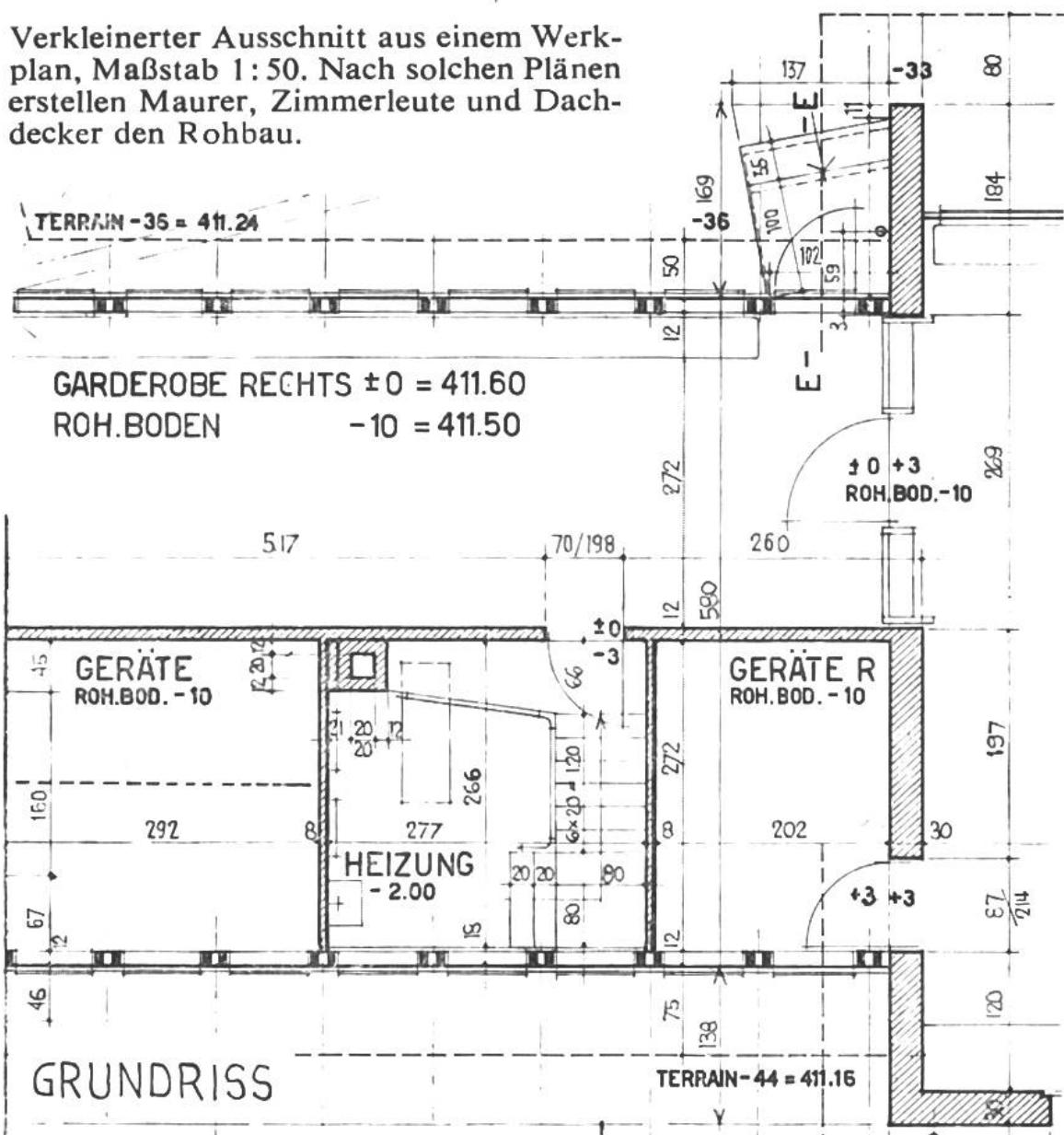
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE IM BAUGEWERBE 1955

Betriebsarten	Be-triebe	Beschäftigte			Von den Be-schäftigten sind	
		im ganzen	männ-lich	weib-lich	Lehr-linge	Aus-länder
Baugewerbe im engern Sinne						
Hoch- und Tiefbau	6063	145470	143883	1587	2415	53108
Architektur und Ingenieurbüro	3361	11950	10937	1013	1849	719
Zimmerei, Chaletbau	2514	15202	15020	182	1042	1490
Dackdeckerei mit Kaminfegerei.....	1694	4462	4401	61	302	343
Wärme-, Kälte- und Schallisolierung.....	90	830	777	53	22	57
Bauglaserei	58	224	209	15	8	25
Plattenlegerei.....	432	2871	2806	65	241	499
Parkettlegerei	154	660	640	20	9	33
Hafnerei	542	1495	1458	37	165	121
Flach- und Dekorationsmalerei	4325	15353	15206	147	1205	2992
Gipserei, Stukkatur und Malerei.....	1868	12966	12819	147	788	2477
Ateliers f. Innenarchitektur	105	177	148	29	6	9
Total.....	21206	211660	208304	3356	8052	61873
Andere baugewerbliche Betriebsarten						
Bauschreinerei.....	3131	13685	13458	227	1056	1238
Schlosserei und Schmieden, Installationen für Gas, Wasser und Heizung	550	2510	2414	96	484	221
Spenglerei u. Installationen für Gas, Wasser, Heizung u. Lüftung	3520	21938	21037	901	2510	2061
Elektrische Installationen ..	1896	18221	16954	1267	3174	1396
	9097	56354	53863	2491	7224	4916
Baugewerbe im weitern Sinne	30303	268014	262167	5847	15276	66789



Verkleinerter Ausschnitt aus einem Werkplan, Maßstab 1:50. Nach solchen Plänen erstellen Maurer, Zimmerleute und Dachdecker den Rohbau.



Beim Ausbau sind Detailpläne 1:20, 1:10, 1:1 mit Angaben für die Holz- und Metallarbeiten nötig.

WIE EIN BAUWERK ENTSTEHT

Für die Entstehung eines Bauwerkes ist die enge Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsgattungen nötig. Das Verständigungsmittel im Bauhandwerk sind Pläne, welche vom Architekten mit seinen Helfern, den Technikern und Zeichnern, in den Architekturbüros entworfen und gezeichnet werden. Die Pläne werden alsdann mit den nötigen Beschreibungen den Bauhandwerkern übergeben; jeder Handwerker soll aus dem Werkplan die für seine Arbeit nötigen Masse und Angaben entnehmen können. Beispielsweise werden Fenster und Türen irgendwo in einer Werkstatt fertig hergestellt, dann auf den Bauplatz gebracht und müssen dort genau in die vom Maurer vorbereiteten Löcher hineinpassen.

Die Arbeit der Bauleute geht ungefähr so vor sich: Wenn jemand ein Haus bauen will, so sucht er sich einen Architekten, der seine Wünsche studiert und daraus Vorschläge für ein Haus macht. Das ausgewählte Projekt wird der Gemeindeverwaltung vorgelegt. Dort wird geprüft, ob das Hausprojekt den Baugesetzen entspricht, ob keine Nachbarn Einsprachen dagegen machen, ob Wasser, Gas, Elektrisch, Kanalisation usw. angeschlossen werden können. Ist alles in Ordnung, werden im Büro die Werkpläne ausgearbeitet, jede Arbeitsgattung beschrieben, die Handwerker nach den Preisen gefragt und endlich die Werkverträge abgeschlossen.

Erst von jetzt an ist auf der Baustelle etwas zu sehen. Bagger haben die Baugrube aus, Krane und Betonmaschinen werden aufgestellt – und nun schickt der Baumeister seine Maurer in die Grube, um Fundamente, Mauern und Decken zu erstellen. Zimmerleute, Dachdecker und Spengler setzen das Dach auf, und bald werden von einem Tannenbäumchen farbige Bänder lustig im Wind flattern.

Dies ist das Zeichen, dass der Rohbau fertig erstellt ist. Aus Freude am gelungenen Werk ladet der Bauherr die Bauleute zu einem Mahle; ab und zu geht es bei solchen Aufrichtefesten recht fröhlich her, besonders wenn die Handwerker noch die alten Handwerkslieder zu singen verstehen.

Nun folgt der Ausbau. Installateure ziehen Leitungen, Glaser bringen Fenster, und die Gipser machen die Wände glatt. Schreiner, Bodenleger, Plättlileger, Tapezierer, Maler und zum Schlusse noch der Gärtner machen die Liegenschaft bewohnbar.

DIE ARBEIT DER BAULEUTE



Bauleitung

Als Vertreter des Bauherrn und des Architekten ist der Bauführer auf der Baustelle verantwortlich. Er kontrolliert die fachgerechte und planmässige Ausführung der einzelnen Arbeiten.

Abbrucharbeiter

Erdarbeiter

Baumaschinenführer

Abbrechen von alten Bauwerken.

Ausheben von Baugruben, Gräben usw. von Hand.

Lenker von Erdmaschinen für grosse Baugruben.



Baumeister verantwortlicher Unternehmer von Maurerarbeiten.

Poliere

Aufsicht auf dem Bauplatz und Arbeitszuteilungen.

Maurer

Maurer-, Beton-, Verputz- und Kanalisationsarbeiten.

Eisenleger

Spezialisten für das Verlegen von Betoneisen.

Bauhandlanger

Helper und Träger, meist Leute ohne Berufslehre.

Steinhauer

Natur- und Kunststeinbearbeitung.



Zimmermeister

verantwortlicher Unternehmer für die Zimmerarbeiten.

Poliere

Aufsicht, Konstruieren von Dächern und Treppen.

Zimmerleute

Dächer, Gebälk, Schalungen, Treppen usw.

Handlanger

Hilfskräfte ohne Berufslehre.

Dachdecker

Dacheindeckungen mit Ziegel, Schiefer, Eternit usw.

Flachdachspezialist

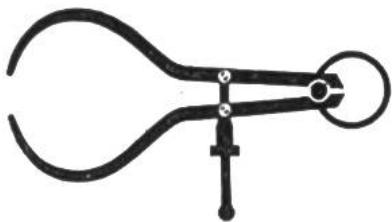
flache Dächer aus Dachpappe, Asphalt oder Plastik.

Spengler

Blechdächer aus Aluminium, Kupfer, Dachrinnen usw.

Schlosser

Gitter, Geländer, Lichtschachttroste, Briefkästen usw.



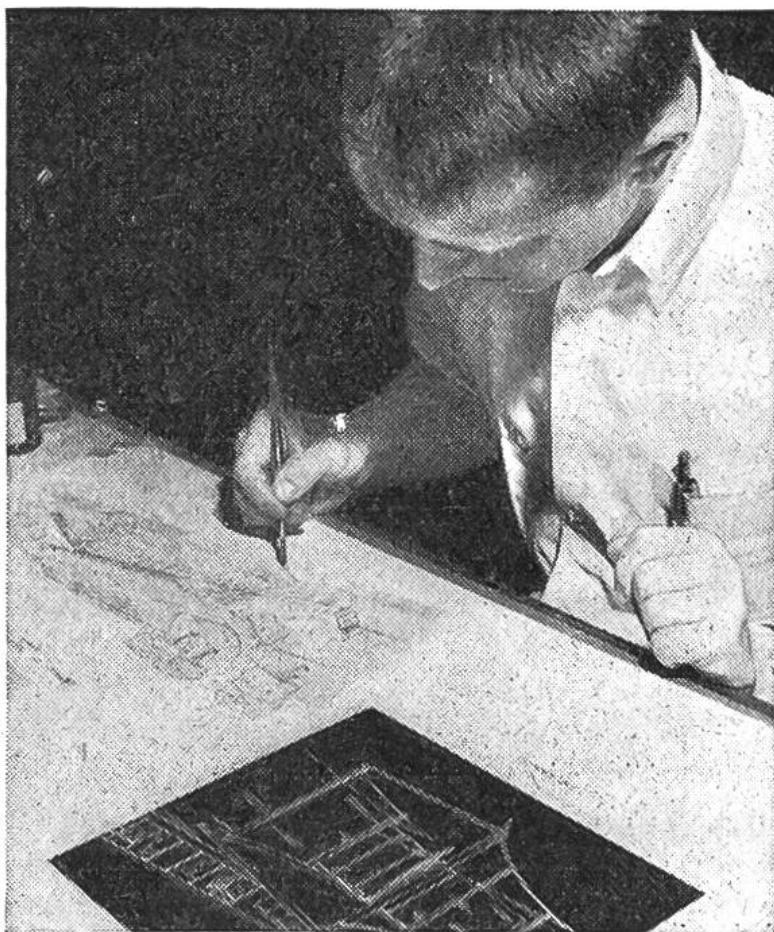
Stahlbauwerkstätten	Eisenkonstruktionen, Fensterbänke, Eisenfenster usw.
Aufzugfabriken	Aufzüge für Personen und Ware.
Sanitäre Installateure	Gasleitungen, Warm- und Kaltwasserleitungen, Zu- und Ableitungen für Küchen, WC, Bad, Waschküchen.
Heizungs-Installateure	Heizkessel, Leitungen, Heizkörper, Warmwasserheizungen, Ölheizungen, Strahlungsheizungen.
Lüftungsspezialisten	Luftheizungen und Klimaanlagen.
Ofen-, Chemineebauer	Cheminee und Ofenanlagen. Bäcker- und Keramiköfen.



Elektriker	Elektrische Leitungen, Apparate, Telephon, Radio.
Gipser	Wände und Decken sauber mit Gipsmörtel abglätten.
Schreiner	Fenster, Türen, Kästen, eingebaute Möbel, Garagetore usw.
Rolladier	Rolladen, Klappladen, Sonnenstoren.
Isoleure	Isolieren von Wänden und Decken gegen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen.
Unterlagsböden	Ausgleichen von Unebenheiten für den Bodenbelag.
Parkettier	Holzböden aus den verschiedensten Holzarten.
Bodenleger	Böden aus Linoleum, Plastik, Gummi, Kork usw.
Plättileger	Wand- und Bodenplättli in Bad, WC, Küche, Labor usw.
Maler	Farbanstrich zum Schutz und Schmuck der Bauteile.
Tapezierer	Tapeziererarbeiten in den Zimmern.
Pflasterer	Straßen- und Wegarbeiten mit Pflastersteinen.
Asphaltarbeiter	Zufahrtsstrassen und Gartenwege mit Asphaltbelag.
Zaunfabrik	Gartenzäune aus Eisen und Holz.
Gärtner	Erdarbeiten, Gartenmauern, Gartentreppen, Bepflanzungen.

Für die Ausbildung der Bauleute stehen in der Schweiz gute Schulen zur Verfügung. Die städtischen Gewerbeschulen werden während der Berufslehre besucht. Sie ergänzen die praktische Lehre mit den nötigen theoretischen und allgemeinen Kenntnissen. Die meist 3- bis 4jährige Lehrzeit wird mit einer Lehrprüfung abgeschlossen.

Wer sich noch weiter ausbilden will, um später einen verantwortungsvollen Posten übernehmen zu können, wird 3 bis 4 Jahre ein



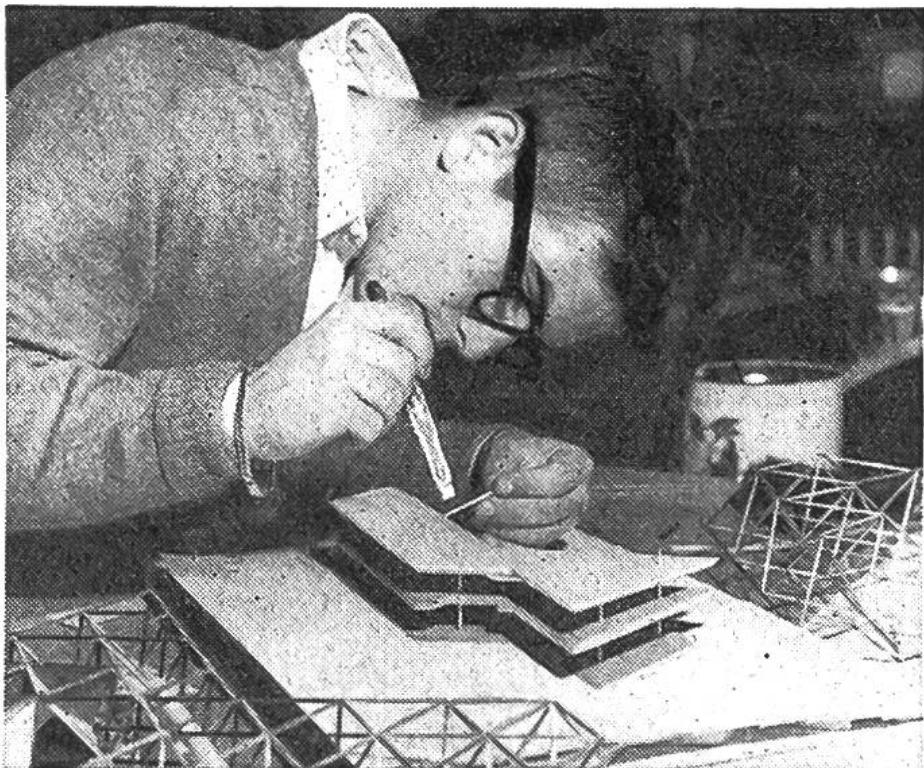
Ein Student übt die verschiedenen Möglichkeiten, ein Bauwerk im Plan darzustellen.

kantonales Technikum, ein Abendtechnikum oder eine höhere Berufsschule besuchen.

Der **Architektenberuf** verlangt in hohem Masse künstlerische und technische Fähigkeiten. Als Vorstufe zum 3- bis 4jährigen Studium an der Eidg. Technischen Hochschule ist eine gute Allgemeinbildung nötig, welche meistens an einer unserer Mittelschulen mit Maturazeugnis erworben wird.

Das erste, was ein Student lernen muss, ist Zeichnen, damit er seine Ideen festhalten und weitergeben kann. Der gezeichnete Plan ist das Ausdrucksmittel der Architekten; mit ihm kann man sich auf der ganzen Welt verständlich machen. Dann müssen die Eigenschaften der Baumaterialien sowie die Arbeitsmethoden der Handwerker, welche sie verarbeiten, kennengelernt werden. Später gilt es noch, das Zusammenspiel der Materialien, Formen, Räume, Häuser und Strassen zu erfassen und zu beherrschen.

Soll ein Bauwerk entstehen, so wird aus den vielen Ideen eine Beste ausgewählt und mit geometrischen und perspektivischen Zeichnungen zu einem Projekt verarbeitet. Mit diesen Projektplänen lässt sich die Zweckmässigkeit und Schönheit eines geplanten Werkes zeigen, während in den Werkplänen die Kon-



Am Architekturmodell lassen sich die entworfenen Formen plastisch überblicken.

struktionen und Materialien, welche für den Bau nötig sind, dargestellt werden.

Für das Planzeichnen gibt es heute feine durchsichtige Papiere, welche sich durch Lichtpausen beliebig vervielfältigen lassen. Früher mussten die Lehrlinge die Zeichnungen der Meister von Hand kopieren, was viel Zeit beanspruchte.

Wahrscheinlich ist die Methode, mit einem Modell ein Werk darzustellen, älter als die Bauzeichnung. Wir wissen, dass die grossen Baumeister des Mittelalters Formen und Konstruktionen mit Modellen vorbestimmt. Diese dienten dann den Handwerkern der Dombauhütten als gültige Massgrundlage für ihre Werkstücke. Besonders die Zimmerleute früherer Zeiten schätzten die maßstäblich verkleinerte Holzkonstruktion, an welcher die Holzverbindungen plastisch studiert, Längen und Höhen bestimmt und Belastungsproben durchgeführt werden konnten. Auf diese Weise entstanden grosse und kühne Bauwerke, Brücken und Hallen. Zum selben Zwecke werden heute Plexiglasmodelle nach Berechnungen geformt und anschliessend mit polarisiertem Licht durchleuchtet, um an Hand von Veränderungen der Lichtfarben den Kräfteverlauf zu kontrollieren.

Neben den selbstgemachten Studienmodellen der Architekten werden heute viele der schönen und exakten Modelle von spezialisierten Modellbauern nach den Plänen gebaut. Sie sollen den



Diese amerikanischen Architekten benützen einen Sonnenstandsmesser, der die Sonnendauer für jeden beliebigen Punkt während jeder Jahreszeit angibt.

Nichtfachleuten die Absichten der Planer leichter verständlich machen oder bei Wettbewerben Vergleiche ermöglichen.

Noch bis vor 50 Jahren wurden die meisten Häuser mit Prunkfassaden gegen die Straßen gestellt, die weniger sichtbaren Rückseiten bestanden dagegen aus einem düsteren Hinterhof. In jeder Stadt gibt es noch Zeugen aus jener Zeit; solche Wohnquartiere sind vielfach die grossen Sorgen der heutigen Generation. Man bewohnt sie nicht mehr gerne, weil die Wohngewohnheiten anders geworden sind und vor allem weil sie den gesundheitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Den heutigen Bauherren und Architekten sind die gesundheitlichen Ansprüche an Wohn- und Arbeitsräume geläufig; solche sind auch in entsprechenden Baugesetzen verankert. Man kennt insbesondere den Wert der Sonnenbestrahlung für die Gesundheit der Menschen. Die Dauer von Sonnenschein und Schatten werden für die Bauplätze bestimmt und für die Lage der Wohnungen ausgewertet. Besonders die Städtebauer unter den Architekten benötigen für ihre Arbeit Forschungsgrundlagen über Klima, Bodenbeschaffenheit, Bevölkerungsstruktur, Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisse.

A. Trachsels